



SIEBENQUELL

»Nein sagen, um sein JA hörbar werden zu lassen in dieser Welt«



Es ist nicht leicht, in dieser Zeit die richtigen Worte zu finden. Schnelle Antworten taugen oft nicht, doch die Zeit drängt, oder? Menschen, die meinen, zu Allem direkt etwas sagen zu können, erstaunen und erschrecken mich gleichermaßen. Was uns wohl alle verbindet, ist die Dringlichkeit, wie die Notwendigkeit, dass sich etwas verändern muss. Doch wie bringen wir wirkliche Veränderung zu einem guten Miteinander, für alles Lebendige, auf den Weg? Vielleicht sogar auf einen neuen Weg, wenn der alte ausgetretene nicht mehr taugt. Wie können verfeindete Schwestern und Brüder wieder an einen Tisch kommen? Wer reicht zum Frieden zuerst die Hand? Wo fängt der wahre Friede an? Bei uns selbst, beim Nächsten?!

Wie schütteln wir alles Lebensfeindliche von uns ab?

Auf der Suche nach Einsichten, die diese Fragen beleuchten, bin ich auf das Gebet des Kapuziner Paters Anton Rotzetter gestoßen. Vor Jahren habe ich es bei einem Morgenimpuls gehört. Es hat mich sofort wieder angesprochen und gleichsam herausgefordert. Seit ein paar Tagen bete ich es am Morgen und es wirkt in meinen Tag hinein. Es ist wie ein zarter Beginn, der mich stärkt und Gottes JA zu allem Leben langsam wieder aufkeimen lässt. Wie eine Saat, die, vor langer Zeit ausgesät, doch aufgehen kann. Dies fordert mich heraus, allem Lebensfeindlichen mein Nein entgegenzuhalten. Es ist nicht leicht, in dieser Welt seinen Stand zu behalten.

Doch es gibt die Geschichten: von Lahmen, die wieder gehen lernen, von Blinden, die ihr Augenlicht wieder erlangen, von Stummen, die wieder Worte finden, Kranke, die Heilung erfahren, Taube, deren Ohren sich wieder öffnen lassen.

Die Saat scheint ausgesät, trauen wir, den Spuren des Säckmannes zu folgen.

Mit wem sind wir denn sonst unterwegs?

Mögen wir behutsam unsere Wege anschauen, um den Mut aufzubringen, ausgetretene Wege zu verlassen. Mögen wir achtsam beleuchten, was uns scheinbar begeistert, doch uns dann schnell den Atem nimmt.

Mögen wir Blockaden, scheinbar in Fels gemeißeltes, bedenken und wenn nötig aufbrechen. Mögen wir dem, was unsere Hoffnung, Zuversicht und Kraft überwuchern will, an die Wurzeln gehen und herausreißen. Mögen wir immer mehr aus seiner Zusage leben: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter euch.

Mein Gebet von Anton Rotzetter in dieser Zeit:

Nein möchte ich sagen mit Dir, mein Gott, zu allem,
was lähmt, zu allem,
was krank und depressiv macht.
Gib mir Kraft, mein Gott, dass ich NEIN sage zu allem,
was blind macht, zu allem, was die Sprache verschlägt.

Nein möchte ich sagen mit Dir, mein Gott, zu allem,
was zerstört, zu allem, was Angst macht.
Gib mir Kraft, mein Gott, dass ich NEIN sage zu allem,
was trennt, zu allem, was schwächt.

Nein möchte ich sagen mit Dir, mein Gott, zu allem,
was blendet, zu allem, was knechtet.
Gib mir Kraft, mein Gott, dass ich NEIN sage zu allem,
was tödlich ist, zu allem, was verwundet.

Übersetze, mein Gott,
Dein NEIN
in die Sprache meiner Tat
und las durch dieses NEIN
Dein JA
hörbar werden,
mir und aller Welt.

*Sylvia Ditt
Koblenz, 20. Oktober 2022*
